Allerlei von der Volkszählung 1970

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **64 (1970)**

Heft 24

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Er zählt die Häupter seiner Lieben . . .»

Allerlei von der Volkszählung 1970

Fragebogen in acht Sprachen

Zum erstenmal wurden nicht nur Fragebogen in deutscher, französischer, italienischer und in den zwei romanischen Sprachen Ladinisch (Engadiner-Romanisch) und Surselvisch (Oberländer-Romanisch) gedruckt. Die Herren in Bern dachten an die vielen ausländischen Arbeiter in der Schweiz, die aus östlichen Ländern zu uns gekommen sind. Sie liessen darum auch Fragebogen in griechischer, türkischer und serbokroatischer (jugoslawischer) Sprache drucken und verteilen.

Für 70 000 Franken Bleistifte

Jede Haushaltung erhielt für das Ausfüllen der Formulare einen Bleistift geschenkt. Der sparsame Bund hatte allerdings nur Bleistifte in Mini-Format verteilen lassen. Trotzdem kostete ihre Anschaffung rund 70 000 Franken. Kugelschreiber in verschiedensten Farben — oft «Made in Japan» — gibt es heute in fast jedem Haushalt, aber nicht mehr überall einen Bleistift! Sehr viele Leute hätten noch schnell einen kaufen müssen. Diese Ausgabe wollte man ihnen ersparen. — Ein Schalk meinte deshalb: «Zum erstenmal hat mir der Bund ein Geschenk gemacht. Ich werde diesen eidgenössischen Mini-Bleistift mit einem rot-weissen Bändchen als Schmuck an den Christbaum hängen!»

Stadtpräsident als Volkszähler

Die beinahe hundertjährige Frau Elisa Römer in Zürich bekam in der letzten Novemberwoche unerwarteten Besuch. Der Stadtpräsident stand an der Tür. Er brachte ihr die Zählbogen persönlich. Dann setzte er sich in der Stube neben die schwerhörige Greisin und erklärte ihr freundlich die Zählbogen. Und so wie Frau Römer, die am 2. Januar 1971 ihren 100. Ge-

burtstag feiern kann, ehrte Zürichs Stadtpräsident noch einige andere unter den ältesten Einwohnern der Stadt durch seinen persönlichen Besuch als Volkszähler.

Dienst am Kunden

Nicht nur die Zähler und die Gemeindebehörden wollten den Leuten behilflich sein. Das Eidgenössische Statistische Amt in Bern richtete sogar einen telefonischen Auskunftsdienst ein. In der Zeit vom 25. November bis 1. Dezember konnte man während 12 Stunden täglich — auch samstags und sonntags — bis um 21.00 Uhr Fragen wegen der Ausfüllung der Zählbogen stellen.

Dieser «Dienst am Kunden» wurde eifrig benützt. Täglich läutete das Telefon in den Büros dieser zentralen Auskunftsstelle mehr als tausendmal! Es wird berichtet, dass ein dort tätiger Chefbeamter eine Nervenentzündung am Arm bekommen habe, weil er ununterbrochen den Telefonhörer abnehmen musste!

Es brauchte bei diesen Auskunftsbeamten auch sonst viel Geduld und Nervenkraft. So liess sich z. B. eine Frau aus dem Berner Oberland während mindestens einer Viertelstunde sämtliche Fragen erklären. Sie bedankte sich und hängte auf. Drei Minuten später rief sie nochmals an. Sie erklärte, sie habe die Antworten wieder vergessen. Geduldig gab man ihr nochmals die nötigen Erklärungen. Die gleiche Frau läutete dann noch zweimal an. Immer wieder hatte sie etwas vergessen!

Darf ich den Bleistift behalten?

Ein Mann aus der Ostschweiz wollte wissen, ob er den eidgenössischen Mini-Bleistift nun behalten dürfe. Das Telefongespräch nach Bern hatte mindestens einen Franken gekostet. Soviel war dem Mann der Bleistift wert. Vielleicht ist er ein Bleistift-Sammler.

Eine Hausfrau aus der Innerschweiz fragte: «Mein Mann übergibt mir regelmässig seinen ganzen Zahltag. Bin da nicht ich Haushaltungsvorstand?» Ein anderer Anrufer sagte: «Ich habe gestern die Fragebogen erhalten. Soll ich sie ausfüllen?»

Ein Mieter reklamierte: «Ich muss angeben, ob wir eine Toilette mit Wasserspülung haben. Warum muss ich nicht angeben, wieviel mal ich diese Einrichtung täglich benütze?»

Ein Mann erklärte: «Ich fülle die Fragebogen nur aus, wenn ich eine Rechnung von 10 Franken für Schreibgebühr stellen darf!»

Die Teilnahme an der Volkszählung war obligatorisch. Nichtteilnahme wird nach dem Gesetz gebüsst. Das wusste auch der Mann, der telefonierte: «Ich will an amtliche Stellen keine solchen Auskünfte geben. Lieber zahle ich eine Busse. Schickt mir die Rechnung.»

Was Zähler erlebten

Auch die Zählerinnen und Zähler hatten allerlei Erlebnisse. Ein Zähler berichtet: «Ein Problem waren die Ausländer, die nicht Deutsch sprechen. Da musste ich eben mit den Händen reden! Viele waren misstrauisch. Sie wurden erst freundlich, wenn ich ihnen sagte, dass sie nichts zu bezahlen hatten.»

Eine Zählerin stand vor dem Parktor einer Villa. «Warnung vor dem Hunde», las sie auf einem Schild. Da erinnerte sie sich an den väterlichen Rat des Instruktors, der ihnen gesagt hatte: «Geht nie in fremde Wohnungen. In Amerika wurde bei einer Volkszählung ein Zähler von einem Krokodil gefressen.» Ein Krokodil musste sie hier wohl nicht fürchten, aber was wird der Hund machen? Nun, der Hund hatte einen friedlichen Tag. Er begleitete die junge Zählerin sogar schwanzwedelnd zur Haustüre. Und die Dame des Hauses bewirtete sie zudem wie Gäste.

Als schönstes Erlebnis bezeichnete eine andere Zählerin den Besuch bei einer Italienerfamilie. Strahlenden Gesichtes öffnete der Haushaltungsvorstand die Türe. Er war gerade Vater eines Bambinos, eines Kindes geworden!

Gelesen und ausgewählt von Ro.